



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
UMWELT- UND HUMANTOXIKOLOGIE

1
DGUHT_{E.V.}

**Ansprachen von Herrn Rechtsanwalt Wolfgang Baumann,
DGUHT-Vorstandsmitglied, anlässlich der Tagung
„Lebenswert und zukunftsfähig“
der Umweltmediziner in Hagen/Westfalen
vom 16. – 18. September 2011**

**Das Lebenswerk von
Prof. Dr. Hans-Jürgen Pesch (in memoriam)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Vorstand der DGUHT hat mich mit der ehrenvollen Aufgabe be-
traut, als Mitgründer der DGUHT und damit langjährigen Mitvorstand
über das Lebenswerk von Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Pesch zu be-
richten. Es war mir ein persönliches Anliegen, diesen Auftrag anzu-
nehmen, auch wenn ich kein Mediziner bin.

Wir erinnern uns heute ca. 1 Jahr nach dem Tod des Univ.-Prof. Dr.
med. Hans-Jürgen Pesch, der am 24.06.2010 kurz nach seinem 75.
Geburtstag verstorben ist. Seit dem Tag der Gründung dieser Gesell-
schaft am 19.05.1993, mithin über 17 Jahre, hat Prof. Pesch als
DGUHT-Präsident die Geschicke dieser Vereinigung mit hoher Fach-
kompetenz, großer Weitsicht und vorbildlichen Engagement gelenkt
und bestimmt. Der DGUHT-Vorstand hat daher schon im letzten Jahr
den einstimmigen Beschluss gefasst, Prof. Pesch posthum zum Ehren-
vorsitzenden zu ernennen.

Herr Pesch wurde in Halle/ Saale geboren. In Kiel, Freiburg und Erlan-
gen studierte er Medizin und Psychologie, Weiterbildung zum



Pathologen und seit dem 1. Februar 1967 am pathologisch-anatomischen Institut der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen, Habilitation 1976 und Extraordinarius 1978, 1993 Kommissarischer Institutsleiter.

Schwerpunkte seines wissenschaftlichen Werkes waren das Stütz- und Bindegewebe, Heilung und Transplantation von Knochen, Ersatzmaterialien für Sehnen und Knochen, Erkrankungen der Luft und Atemwege sowie der Speiseröhre. Letztendlich war Prof. Pesch auch der Begründer einer Umweltpathologie:

In einem Vortragszyklus vom „Endlager Mensch“ hat Prof. Pesch sehr früh auf die Folgen der Chlorchemie und der Schwermetallbelastung hingewiesen und über die Ablagerungen von Umweltgiften in den menschlichen Organen berichtet. Schon vor 17 Jahren hat er über seine „postmortal-analytischen Untersuchungen zur Relevanz von Schwermetallbelastungen beim Menschen“ methodische Grundlagen geschaffen, für eine neue Wissenschaft, welche aus den Belastungen Verstorbener Schlussfolgerungen für die Gesellschaft der Gegenwart und Zukunft ermöglichte.

Prof. Pesch hat speziell die Frage umgetrieben, wie es zu bestimmten Anreicherungen von Schadstoffen insbesondere von Schwermetallen im Körper kommen kann und auf welche Art der wissenschaftliche Nachweis für deren Herkunft erbracht werden kann. Beim 3. Norddeutschen Umweltsymposium im Jahre 2002 stellt Prof. Pesch fest:

„Anthropogen werden (die Schwermetalle) vor allem durch Verbrennungen fossiler Brennstoffe in Industrieanlagen und Privathaushalten, aber auch durch metallhaltige Klärschlämme umverteilt.“ Einige Jahre vorher hätte Prof. Pesch auch die thermischen Abfallentsorgungsanlagen nennen können.



Die wesentliche Erkenntnis von Prof. Pesch: „Eine zuverlässige Aussage über den Schwermetallgehalt und damit einer möglichen chronischen Belastung des menschlichen Organismus ist prinzipiell durch postmortale Untersuchungen mittels Zeeman-Atomabsorptionsspektroskopie (AAS) möglich.“

Prof. Pesch hat von 1981 bis 1988 jeweils bei ca. 100 Verstorbenen aus Franken in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Rauchgewohnheiten den Gehalt verschiedener Organe an Cd-, Pb-, Hg-, As-, Sn-, Zn- und Cu-Gehalt untersucht. Das Ergebnis der Untersuchung war: „Cd ist auf Grund seiner kumulativen und nephrotoxischen Eigenschaften neben Hg das für den Menschen gefährlichste Schwermetall.“

Dass die Ursachen dieser Erkrankungen häufig nicht erkannt werden, hat Herr Prof. Pesch am eigenen Leibe verspüren müssen, als er selbst Holzschutzmittelgeschädigter war. Ihm war es ein Anliegen, die toxischen Chemikalien aus dem Umfeld zu beseitigen und er beklagte, dass sich häufig fatale therapeutische Konsequenzen für die Patienten ergeben würden, weil sie weiterhin einer schädlichen Exposition ausgesetzt werden.

Wissenschaft und Forschung war für ihn nie Selbstzweck, sondern immer Information und Ausbildung, ganz besonders für Patienten und interessierte Gesunde. Dies galt für Peschs Tätigkeitsschwerpunkt Osteoporose genauso wie für die toxikologischen Fragestellungen.

Prof. Pesch verstand sich als homo academicus et politicus. Folgerichtig war sein Engagement in entsprechenden Fachgesellschaften, notwendigerweise auch die aktive Beteiligung bei deren Gründung, Leitung und Präsidentschaft der Deutschen Gesellschaft für Osteologie (DGO) und der DGUHT.



Prof. Pesch hat die Dinge stets auf den Punkt gebracht mit dem Fokus auf das verständlich Wesentliche. „Vielwisserei bringt keine Vernunft“, ganz im Sinne von Heraklit. Sein Beruf brachte es mit sich, dass er über den Dingen stand. „Meine Patienten, die Toten sprechen mit mir, sie teilen mir mit, warum, wann und wie sie gestorben sind.“

Unter der Ägide von Prof. Pesch haben wir 2008 erstmals die Rachel Carson Medaille an den katholischen Bischof der Diözese Eichstätt Dr. Gregor Maria Hanke, der die Kirche für Ökologie und Umweltschutz stark geöffnet hat. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die Medaille ein zweites Mal zu verleihen; wir holen dies heute nach und machen diesen besonderen Wissenschaftler und engagierten Arzt zu unserem Ehrenvorsitzenden, wegen seiner Verdienste für die Wissenschaft, den Umweltschutz und für die Menschen.

Die Urkunde werden wir seiner Frau in Erlangen persönlich übergeben, die heute wegen einer Erkrankung nicht hier sein konnte.